

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeiger  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 50.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 50.

Donnerstag, 2. März 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Die Abonnementpreise bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch den Postweg sind: für ein Jahr 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger für ein Jahr 1 Mark 50 Pf. Einzelnummern für die Kunden des Ausgabebetags zu Bezahlung 5 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Raupenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Holzversteigerung

auf Reichenbacher Staatsforstrevier.

Im Gashause zur Post in Rossen sollen **Montag, den 13. März 1899**, von Vormittags  $\frac{1}{2}$  10 Uhr an, folgende Kuchböyer, als: 128 h. und 557 w. Stämme, 110 h. und 210 w. Kuch, 5562 w. Schleiböyer, 3 rm h. und 8 rm w. Kuchseite, 36 rm w. Kuchhölzer, 10 h. und 1896 w. Dersch- und 8890 w. Reisfängen, sowie im **Gashaus zu Gashofe in Obergrossa, Mittwoch, den 15. März 1899**, von Vormittags  $\frac{1}{2}$  10 Uhr an nachstehende Brennholz, als: 10 rm h. und 44,5 rm w. Brennholz, 13 rm

h. und 72,5 rm w. Brennholz, 15 rm h. Boden, 12,5 rm h. und 110,5 rm w. Kesse, 25,7 Wädel h. und 177,1 Wädel w. Brennholz, 14 h. Langhauen, 941,5 rm w. Stöße und 3,5 rm w. Stochspähne versteigert werden.

Näheres enthalten die bei den Ortsbehörden und in den Schonstätten der umliegenden Orte aushängenden Plakate.

**Königl. Forstrevierverwaltung Reichenbach und Königl. Forstrentamt Tharandt, am 27. Februar 1899.**

Schneider.

Doffmann.

## Derthiges und Sächsisches.

Riesa, 2. März 1899.

Die diesjährige Hauptversammlung des Verschönerungsvereins zu Riesa, die vorigen Dienstag, den 28. Februar, unter dem Vorsitz des Herrn Kommissionsrath Sing im Rathskeller abgehalten wurde, war nur schwach besucht. Der Herr Vorsitzende trug den von ihm selbst verfaßten Jahresbericht auf 1898 vor, und im Anschlusse daran wurde die Beschlüsse des Stadtraths vom 10. Januar cr. vorgelesen, in der dem Vereine unter gleichzeitiger Ausdruck des Dankes für seine und insbesondere seines Vorsitzenden bis herige ersprießliche und anerkanntswürdige Thätigkeit auf dem Gebiete der Verschönerung und Unterhaltung der öffentlichen Anlagen unserer Stadt mitgeteilt wird, daß die städtischen Kollegien, dem Wunsche des Vereins entsprechend, beschlossen haben, die Unterhaltung sämtlicher öffentlicher Park- und Gartenanlagen in der Stadt Riesa und der dazu gehörigen Baumreize zur eigenen Verwaltung auf städtische Kosten zu übernehmen und dazu einen besonderen Gärtner anzustellen. Die von Herrn Kaufmann G. Braune gestrichene Jahresrechnung auf 1898 schließt mit einem Kassendefizit von M. 544 98 ab, ist von den Herren G. Seiberlich und Oberinspektor Schwarz geprüft und für richtig befunden worden und wird daher auch von der Versammlung für richtig erklärt. Sogungsgemäß schiedens aus dem Ausschusse die Herren Oberamtsrichter Heßner, Sekretär Glauch und Rentner Hermann Förster aus, werden aber einstimmig als Ausschussmitglieder wiedergewählt. An Stelle des mit Rücksicht auf seine Wahl als Stadtratsmitglied und die ihm übertragene Beaufsichtigung der öffentlichen Plätze und deren vom Stadtrathe übernommenen Verwaltung freiwillig aus dem Ausschusse ausscheidenden Herrn Emil Gashof wurde Herr Kaufmann Moritz Damm sen. gewählt und nahm die Wahl an. Aus dem erwählten Jahresberichte sei Folgendes mitgeteilt: Kommissar 17. März vollenden sich 25 Jahre seit dem Bestehen des Vereins. Den Vorsitz hat 13 Jahre lang der nunmehr verstorbenen Herr Generalmajor a. D. von Standfest geführt; während der weiteren 12 Jahre ist der Verein von Herrn Kommissionsrath Sing geleitet worden. Der Verein begann im Jahre 1874 seine Thätigkeit mit der Herstellung des Stadtparks in seiner jetzigen Beschaffenheit. Vorher war der Park dem öffentlichen Bereiche verschlossen und wurde von der damaligen Gutsbesitzerfamilie nur als Grasnutzung verwendet. Mit dem Ankauf des Rittergutes durch die Stadt in ihren Besitz übergegangen, sollte der Stadtpark zu einem öffentlichen Plage umgewandelt werden, der Jedermann als geeigneter Ausflugsort dienen kann, wie ein solcher in der nächsten Nähe Riasas sonst nicht vorhanden ist. Der Verschönerungsverein unternahm nun die Anlage von Promenadenwegen und deren Ueberziehung mit Riez, die Freilegung eines Festplatzes, den Bau einer Colonnade mit Musikhalle, die Beschaffung dauerhafter Ruhebänke, die Einfriedigung der feineren Jahrsabtheile mit einem meisterricht gearbeiteten schmiedeeisernen Geländer, die Erbauung der monumentalen Albertstreppe, die Ausfüllung der früher durch Auskantung höchst lästig gewesenen Sumpflache und die gründliche Erneuerung des am sogenannten Kunstgraben hinziehenden Fußweges. In dem im Park vorhandenen städtischen Baumhölzern, wurden vielfach neue Blume und Sträucher, wie auch verschiedene Blumengewächse zur Zierde angepflanzt, in neuerer Zeit auch Obst angelegt, auf denen der Parkgärtner selbst junge Bäume, Sträucher und Blume gezogen hat. Bei diesen theilweise recht kostspieligen Unternehmungen wurde der Verschönerungsverein in dankenswerther Weise vom Stadtrath und von privaten Mäcen unterstützt; insbesondere ist dem Verein stets die volle Unterstützung im Stadtpark überlassen worden. Mit der Gewährung erheblicher Geldmittel aber hat der Stadtrath den Verschönerungsverein bedacht, nachdem dieser die Pflege des Kaiser Wilhelm-

des Doppelplatzes, ihre Bepflanzung mit Bierzweigen und Topfpflanzen, die Verschönerung der öffentlichen Bedürfnisanstalten, die Anpflanzungen an der Niederlagsstraße und der Hofung an der Gasanstalt und die Anlage einer Allee auf dem sogenannten Riesenberge, die freilich bei der Erbauung einer Häuserreihe wieder der Vernichtung anheimfallen mußte, übernommen hatte. Im verflochtenen Jahre hat sich die Thätigkeit des Vereins nur auf die Instandhaltung der vorhandenen Anlagen erstreckt. Neue Anlagen zu schaffen, haben die Geldmittel des Vereins nicht erlaubt. Die Einnahmen aus den sogungsgemäßen Beiträgen der Mitglieder haben sich seit dem Jahre 1895 stetig vermindert und sind im verflochtenen Jahre auf 329 M. zurückgegangen, und nur in Folge des Rückganges erheblicher Geldmittel, die der Stadtrath in die Kasse des Verschönerungsvereins hat fließen lassen, ist es diesem möglich gewesen, seine übernommenen Pflichten in zufriedenstellender Weise zu erfüllen. Zur Erinnerung an das Doppeljubiläum, das am 23. April 1898 Seine Majestät der König Albert und mit ihm das ganze Sachsenland mit freudiger Hingebung an das erlauchte Herrscherhaus feierte, ist auf der oberen Wiese des Parks eine Linde gepflanzt worden. In das auch still und ohne eine besondere Feier gefeiert, so ist doch der Baum ein Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit, die auch der Verschönerungsverein und mit ihm die ganze Stadt Riesa unserm allverehrten König zollt. Wenn nunmehr die Pflege der öffentlichen Plätze in städtische Verwaltung übergegangen ist, so ist trotzdem das Fortbestehen des Verschönerungsvereins nicht abzusehen. Das vorhandene Inventar ist von Herrn Stadtrath Gashof für die städtische Verwaltung übernommen worden. Ueber eine eventuelle an den Verein zu zahlende Entschädigungssumme, die natürlich nur zu Verschönerungszwecken Verwendung finden dürfte, wird noch zu unterhandeln sein. Im Uebrigen wird der Verein in Zukunft meist nur auf die Beiträge seiner Mitglieder angewiesen sein; aber damit wird er auch ferner seinem der Verschönerung der Stadt Riesa und ihrer Umgebung gewidmeten Zwecke dienen. Durch Herrn G. Seiberlich wurde angeregt, der Verein möge, sobald seine Mittel es gestatten, die Errichtung eines Springbrunnens auf dem Kaiser Wilhelm-Platz in Aussicht nehmen. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zu dieser Anregung.

Das Meteor, das am Sonntag, den 16. Februar, mehrfach beobachtet wurde, soll in Gornsdorf bei Ehrenfriedersdorf niedergegangen sein, wo auch mehrere Theile des Meteorsteins gefunden worden sind.

Bei Konkursen gaskühler und bulowinischer Schuldner haben deutsche Gläubiger mehrfach Verluste dadurch erlitten, daß sie weder von der Eröffnung des Konkursverfahrens noch von den einzelnen Terminen desselben Kenntniß ertheilten. Die bezüglichen Veröffentlichungen finden in den meisten Fällen nur durch die in den betreffenden Kronländern erscheinenden Tagesblätter statt und die gesetzlich vorgeschriebene Benachrichtigung bekannter Gläubiger ist nur selten möglich, da häufig aus dem mangelhaft geführten Bücher des Schuldners Name und Wohnort des Forderungsberechtigten nicht hervorgehen. Wie uns die Handelskammer Dresden mittheilt, werden auf Anordnung des Herrn Reichsanwalters aus diesem Grunde häufig im nichtamtlichen Theile des Reichsanwalters über die in Galizien und der Bukowina eintretenden Konkursöffnungen und die Termine des Verschönerens Mittheilungen erfolgen.

Der Magistrat zu Liebenwerda theilt uns mit, daß der auf den 4. März cr. in Liebenwerda angesetzte Pferde- und Viehmarkt der Woche wegen ausfällt.

Der sächsische Gesandte in Berlin, Graf v. Hohenhausen und Bergen, hat an die sächsischen Reichstagsabgeordneten für heute, den 2. März, Einladung zur Soiree ergehen lassen.

Während nach sächsischem Jagdgesetz mit dem 1. März die Schonzeit für männliches und weibliches Gek- und Dam-

wild, sowie für Krammetvögel beginnt, in Preußen oder außer den genannten Hochwildsorten auch noch die Rehböde vom 1. März an nicht mehr geschossen werden dürfen, dauert im norddeutschen Oesterreich die Jagd auf Edel- und Damwild noch bis zum 31. März fort. In Sachsen und Oesterreich beginnt jetzt die Abschusszeit auf Schnepfen, sowie auf Hühner, Wauer, Birk- und Faselwild und außerdem dürfen in Sachsen wilde Enten noch bis zum 15. März erlegt werden. Noch möge darauf hingewiesen werden, daß das Wild auch in diesem Winter, ganz ähnlich wie im vorjährigen, weder durch Schnee noch Kälte geschädigt worden ist und Futterplätze nur in hoch gelegenen Gebirgswäldern hier und da auf kurze Zeit herzurichten waren.

Für nächsten Sonntag, den 5. März, ist eine Versammlung von Vertrauensmännern aus sämtlichen Städten des sächsischen Landtagswahlkreises (Döbeln, Wurzen, Riesa, Dahlen, Straßburg, Wilsdorf) nach Döbeln einberufen, um über die Aufstellung eines Kandidaten der Kartelparteien zur bevorstehenden Landtagswahl zu beraten. Bekanntlich wird dem bisherigen Vertreter des Wahlkreises, Herrn Bürgermeister Hartwig Döbeln, als abernalmaligen Kandidaten, von Wurzen aus das Feld streitig gemacht, da der dortige Reichsverein von der Aufstellung eines Realings als Kandidaten in der Person des Herrn Rinshardt nicht Abstand nehmen will. Von Wurzen aus ist daher eine Versammlung dorthelbst bereits für Sonnabend, den 4. März, einberufen worden. Wie wir vernehmen, wird sie zwar von Vertretern der Kartelparteien in Riesa befehligt werden, aber der Vorstand des Konservativen Vereins hat von vornherein gegen eine etwaige Beschlußfassung über die Aufstellung eines Kandidaten der Kartelparteien in der Wurzenener Versammlung energigeh Protest erhoben, da die Einberufung ohne Zustimmung der Schwestervereine in Döbeln und Riesa, auch nicht im Einklang mit den festgesetzten Abmachungen der Kartelparteien erfolgt ist.

Lufttage sind erst seit 1664 in Sachsen als feste Ordnung eingerichtet. Anfangs beging man ihrer sieben, später nur noch einen, dann zwei, auch sechs, von 1710 an regelmäßig drei, bis man es später bei zwei Lufttagen beließ.

Sohlis. Der Wohlthätigkeitsverein sächs. Festschule, Verband Wohlthätigkeit, veranstaltete am vergangenen Sonntag im hiesigen Gashofe, wie alljährlich, seine Konfirmationsfeier. Auf zwei weiß gedeckten Tischen lagen die reichlichen Geschenke für 37 Konfirmanden, 20 Mädchen und 17 Knaben, welche vorher mit Kaffee und Pfannkuchen bewirthet wurden. Mit Gesängen der Schulkinder, geleitet von Herrn Kirchschullehrer Morgens, und einer Ansprache des verdienten Vereinstorstandes, Herrn Wilhelm Heintzel, begann die schöne Feier. Nachdem nahmen die Kinder mit freudig strahlenden Gesichtern ihre Geschenke in Empfang. Hierauf hielt Herr Pastor Bräuer eine herzliche Ansprache, indem er die beschenkten Kinder ermahnte, sich dankbar zu zeigen gegen ihre Wohlthäter. Danach bedankte sich ein Knabe im Namen aller Kinder und deren Eltern bei dem Verein. Herr Heintzel richtete hierauf noch einige Worte an die Kinder und sprach dann zugleich seinen Dank an allen Anwesenden für den zahlreichen Besuch bei der Feier.

Straßburg. Die hiesige Sparcasse erzielte im vorigen Jahre einen Ueberschuß von 7672 Mark 11 Pf.

Mittweida. Verunglückt ist am Montag Abend ein Vierfüßler der Sachsenburger Brauerei. Demselben fiel unweit des Hieshauses ein Fuß vom Wagen und rollte nach der Hieshauser. Der Vierfüßler machte den Versuch, daß Fuß zu ergreifen, ist aber dabei wahrscheinlich ausgeglichen, in die Hieshauser gekürzt und ertrunken.

Niederzöschitz. Die Verlegung der elektrischen Bahn von Dresden nach Kötzschenbroda (schreibt jetzt) nach Eintritt der gähnigen Witterung, vorwärts, so daß bestimmt darauf gerechnet werden kann, daß der Termin für die Be-



erziehung dieser Arbeiter, der 1. Juni d. J. tunc gehalten werden kann.

Bittau, 27. Februar. Ein Hockbock ist am Sonntag Abend in Oberk... verbrannt worden. Der 34-jährige, vielfach verdiente, obochlose und des Bundes verworfene Lagerarbeiter Anton Schwerdtner, aus Böhmisch-Waldorf gebürtig, ist der legitime Sohn des hier wohnenden 64 Jahre alten Besenbinders Bedner. Dieser besand sich zur genannten Zeit allein im Hause und lag auf dem Sopha, als Schwerdtner, nachdem er die Hantel erdrückt hatte, in die Wohnung drang und sich sofort mit gezücktem Taschenmesser auf Bräuer stürzte. Mit den Worten: 'Warte, Du alter D...', legt er ihm drei wuchtige Schläge mit der Faust auf die Nase. Der schrecklich zugerichtete Bräuer blieb kläglich und bewusstlos liegen. Er erlangte nach einiger Zeit die Besinnung wieder und hatte noch so viel Kraft, sich auf die Straße zu schleppen, wo er schwache Hilferufe ausstieß. Ein zufällig nach Hause kommender Nachbar und ein hinzugerufener Grenzauflieger nahmen sich des schwer Verletzten an und verbanden seine Wunden notdürftig. Der Arzt hält Lebensgefahr für ausgeschlossen, obgleich der Verwundete ernstlich zugerichtet worden ist. So ist eine Schnittwunde 13 Centimeter lang, sie reicht an der rechten Wange von der Stirn bis zum Kinn; unterhalb des rechten Auges befindet sich eine tiefe Stichwunde, die möglicher Weise den Verlust des Auges zur Folge haben kann; andere Schnitt- und Stichwunden befinden sich neben der Nase und am Hinterkopf. Der schrecklich zugerichtete Bräuer wird wiederholt Drohungen gegen Bräuer ausstoßen, dem er wegen verschiedener Straftaten nachgesprochen hatte. Der Verbrecher ist von mittlerer Statur, hat blondes Haar und blonden Schnurrbart. Sein Gang ist schleppend. Beteiligt war er mit einem abgetragenen dunklen Anzug.

Freiberg. Nach Klantschau gehen in den nächsten Tagen 600 Militär-Lornister ab, welche in der Militär-effektensabrik der hiesigen Steyerischen Lederwerke hergestellt wurden. Sie sind für die in Klantschau stationierten Schutruppen bestimmt. Ein Dampfer, der Abfuhrtrupp noch unserer jüngsten Kolonie bringt, wird die Lornister ihrem Bestimmungsort zuführen. — Ein bewährlicher Vorfall, der sich in den letzten Tagen hier ereignete, lehrt von Neuem, wie gefährlich es ist, auf offene Wunden gefärbte wässrige Stoffe zu bringen. Der aus dem Weichselischen Borswerk bedienstete Kaiserer Clement Moritz Müller hatte sich am Handgelenk eine Hautverletzung zugezogen. Er schenkte derselben keine Beachtung und zog rothgefärbte wollene 'Wäsche' an. Bald zeigten sich Vergiftungserscheinungen ein. Müller fand im hiesigen Krankenhaus Aufnahme. Die Vergiftung war leider soweit vorgeschritten, daß ihm ärztliche Hilfe keine Rettung mehr bringen konnte. Der 43 Jahre alte Mann starb unter unsäglichem Schmerz.

Cheunig, 27. Februar. Am Sonntag Nachmittag gegen 1/4 Uhr stürzte auf dem zweiten Stock eines Hauses der Bernsdorferstraße ein 1 1/2 jähriger Knabe herab auf die Straße und war sofort eine Leiche. Ein herbeigerufener Arzt vermochte nur den Tod des Kindes infolge Schädelbruchs zu konstatieren. Der Kleine war, während sich die Mutter auf wenige Augenblicke in eine Nebenstube begeben hatte, auf das Fensterbrett geklettert, hatte das leicht aufzuwandelnde Fenster geöffnet und sodann beim Heraussehen zweifellos das Gleichgewicht verloren.

Rixdorf. Durch den Brand der Gerlach'schen Fabrik sollen über 100 Arbeiter und Arbeiterinnen drohlos geworden sein. Mit vernichtet wurde ein großer Vorrath an Wolle und auch Luchen. Ein großes Glück war es, daß ruhige Luft herrschte.

Frankenberg, 27. Februar. Bekanntlich haben die meisten sächsischen Städte, welche Realschulen unterhalten, beschlossen, eine Erhöhung des Schulgeldes eintreten zu lassen. Während die Mehrzahl der Städte das Schulgeld auf 120 Mark jährlich erhöht hat, gleichwie der Staat an den von ihm unterhaltenen höheren Schulen ebenfalls 120 M. Schulgeld erhebt, haben sich die hiesigen sächsischen Collegien darauf beschränkt, das Schulgeld an der Realschule auf 96 M. jährlich festzusetzen; nur am Progymnasium beträgt das Schulgeld 120 M. Daß es ist das bisher erhobene Eintrittsgeld in Disfall gekommen. Zu gleicher Zeit ist ein bedeutend höherer Betrag als bisher zur Bewährung von Schulgeldstipendien an bedürftigere Eltern eingeholt worden.

Tauscha, 27. Februar. Vor mehreren Tagen wurde der hiesige früherer Trunkstich geistig unzurechnungsfähige Handarbeiter Brand vermißt; man nahm allgemein an, daß er sich ein Leid angethan habe. Nach achtstündiger Versuche wurde der Unglückliche fast verismachtet auf dem Hüboden seines Arbeitzimmers entdeckt und in's Krankenhaus eingeliefert.

Leipzig, 2. März. Vor dem vereinigten 2. und 3. Straßengericht begann heute früh 9 Uhr der Prozeß gegen den angeblichen Wollwaarenhändler Alfred Destree Goldhaber aus Paris, welcher der Spionage beschuldigt wird. Geladen sind 13 Zeugen und 5 Sachverständige, darunter zwei militärische. Sofort nach Aufruf der Zeugen und Sachverständigen beantragte der Ober-Richter den Ausschluß der Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung wegen Gefährdung der Staatsicherheit. Der Gerichtshof beschloß gemäß diesem Antrage.

Leipzig. Ein sehr delikates Unglücksfall ereignete sich am Montag Abend Breitenfelderstraße 91 zu L. Woll. Dasselbst im Parterre wohnt der Schuhmachermeister Mann mit seiner Familie. Frau Mann wollte für ihr einziges im dritten Lebensjahre stehendes Töchterchen Milch wärmen. Sie stellte zu diesem Zwecke einen Spirituslocher auf die heruntergeklappte Thür der Röhrenmaschine. Als Frau Mann den Spiritus anbrannte, stieß sie vermußlich an die Klappe, wodurch ein Theil der brennenden Flüssigkeit

herabfiel und die Kleidung des in unmittelbarer Nähe am Boden auf einem Bettchen sitzenden Kindes im Nu in Brand setzte. Die Mutter riß ihr Kind an sich und versuchte die Flammen zu löschen, wobei ihre eigene Kleidung Feuer fing. Rummelr rannnte die unglückliche Frau mit dem kleinen Wesen vollständig in Flammen stehend, in die Fensflur und warf sich dorthin zu Boden, laut um Hilfe rufend. Hausbewohner eilten herbei und erstickten das Feuer. Mutter und Kind wurden schwer verletzt mittels Krankenwagens nach dem Krankenhaus St. Jakob überführt.

Aus dem Reiche.

\*+ Rühlberg (Sibe.) Die unter dem Vorstiz des Königl. Bau- und Bergwerks-Ministers stehende Abgangsprüfung bei der hiesigen Schifferschule hatte ein selten günstiges Ergebnis. Sämmtliche Examinanden bestanden die vorgeschriebene Prüfung und erhielten das Steuermannspatent für Segelschiffahrt. — Infolge des im Königreich Sachsen herrschenden Mangels an Volksschullehrern sind wiederholt in letzter Zeit hiesige Lehrer in den sächsischen Schuldienst übergetreten. So tritt am 1. April d. J. Herr Lehrer Benz in Langenleith die ihm vom K. Kultusministerium angewiesene Lehrerstelle in Großschönau bei Großenhain an.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Ries, 2. März 1890.

† Berlin. Die Kaiserin ist wegen leichter Erkrankung des Prinzen Joachim, die sich jedoch als ganz unbedeutend herausgestellt hat, bereits heute früh von Pless nach Berlin zurückgekehrt.

† Köln. Der 'Köln. Volksz.' ist von der Regierungspolizei wegen im Kamerungebiet eine vom 1. Februar datirte Mitteilung über eine beabsichtigte Meuterei der zur dortigen Besatzung gehörenden Eingeborenen zugegangen. Diese Mittheilung in Stärke von 15 Mann die Weihen tödten, berauben und sich dann über die Grenze auf englisches Gebiet wagen wollten. Der Stationschef Leuscher, der von einem Soldaten von dem Vorhaben in Kenntniß gesetzt worden sei, habe sich durch die Waffen der eingeborenen Soldaten demächtigt, welche tödlichen; hierbei seien mehrere, darunter vier tödlich, durch das Feuer der Weihen verwundet worden. Wie wir erfahren, ist auch an amtlicher Stelle vor einigen Tagen ein Bericht über diesen Vorfall eingegangen, wonach derselbe einen rein lokalen Charakter trägt und weitere Folgen nicht gehabt hat.

† Wilhelmshaven. Der Kaiser nahm heute Vormittag, begleitet von einem längeren Gefolge, über die Ablösungsmannschaften für Klantschau Parade ab. Sodann richtete der Kaiser an die verarmte Mannschaft zu Herzen gehende Aufstärkeworte und unterhielt sich längere Zeit mit den Offizieren, die mit den Truppen nach Klantschau hinausgehen.

† S. S. Der deutsche Verein hat beschlossen, von der Errichtung gleichmäßiger Bismarckdenkmäler abzusehen, vielmehr ein Bismarckdenkmal großen Stiles zu schaffen. Die erheblichen Kosten sollen durch öffentliche Sammlungen aufgebracht werden.

† Brüssel. Zu den beunruhigenden Gerüchten über das Befinden der Königin von Belgien meldet die Zeitung 'Leit' die Königin an einer Erkältung leidet; ihr Zustand erfordert die sorgsamste Pflege, hat indessen nichts Beunruhigendes.

† Rom. Angesichts der Schwäche des Papstes löten die Ärzte nur eine lokale Behandlung mit Localis aus. Der Papst seufzte bei der Operation, stieß keinen Schrei aus und zeigte nach der Operation, welche 12 Minuten dauerte, eine ruhige Pitterkeit und sagte zu Maggioni: Sie hatten viel Mühe, einen Mann in meinem Alter zu operiren. — Die 'Tribune' meldet, die Ärzte seien besorgt wegen der Dysenterie, die den Papst nicht nur schwäche, sondern auch Blutvergiftung befürchten lasse. Wenn der Papst die Nacht zum Donnerstag gut übersteht, wie aller Grund ist, anzunehmen, könne man eine schnelle Heilung erwarten. — Die Ärzte empfehlen, nicht den umlaufenden Gerüchten aller Art Glauben zu schenken, sondern sich nur an die amtlichen Bulletins zu halten, die verhältniß genau seien. Ganz Rom spricht von dem Befinden des hohen Kranken. Das Aussehen der Stadt ist indessen normal, abgesehen von der großen Bewegung in den dem Vatikan umgebenden Stadttheilen. Mehrere auswärtige Souveräne haben sich nach dem Befinden des Papstes erkundigt. — Die 'Beece della Verita' und der 'Ostervatore Romano' melden: Der Gottesdienst, der in Gegenwart des Papstes gestern stattfanden sollte, ist auf einen anderen Tag verschoben worden, weil der Papst seufzig wird. — Wie die 'Agenzia Stefani' meldet, erklärte der Papst, daß der Gottesdienst in seiner Gegenwart am Montag abgehalten werden sollte.

† Rom. Dr. Maggioni besuchte gestern um 6 Uhr Abends den Papst abermals in Begleitung des Leibarztes Lappont und stellte fest, daß der Papst den Tag gut verbracht habe. Die von der Operation herrührenden Schmerzen haben bedeutend nachgelassen, so daß der Papst auf dem Rücken liegen kann. Die Temperatur sinkt und der Allgemeinzustand ist befriedigend. Bei der Operation war in die Geschwulst, welche die Größe einer Orange hatte, ein halbkreisförmiger Einschnitt gemacht worden. Gestern Abend fragte der Papst den Dr. Maggioni, da ihm bekannt ist, daß dieser Oberwundarzt am Hospital San Giovanni ist, wieviel frange Frauen dort in Genesung begriffen seien. Auch fragte er ihn nach den frommen Schwestern, die dort thätig sind und beauftragte ihn, diesen zu sagen, daß er sie segne, da er wisse, daß sie für ihn und seine Genesung beteten. Falls nicht ein unvorhergesehener Fall eintritt, wird Dr. Maggioni erst heute früh wieder in den Vatikan kommen. Die 'Beece della Verita' veröffentlicht folgende Mittheilungen: Am Dienstag morgen wurde der Papst von einem Unwohlsein befallen. Er delagte sich über starke Schmerzen an der Seite. Lappont,

der gerufen wurde, um den Papst zu untersuchen, konstatierte Fieber und Entzündung eines schon seit längerer Zeit bestehenden Geschwulsts. Er rief, den Dr. Maggioni zu konsultiren, der schon früher einmal dem Papst untersucht hatte. Am Nachmittag fand die Konsultation statt. In der vorletzten Nacht war das Befinden des Papstes befriedigend; Fiebergrad und Entzündung sind nicht anormal und geben zu keiner Beunruhigung Anlaß. Die Nacht verbrachte der Papst ziemlich ruhig. Gestern Morgen beschloßen die Ärzte, die Operation vorzunehmen, die völlig gelang. Das Blut weist auf die Uebertreibungen einiger Zeitungen hin, und fordert das Publikum auf, sich durch diese Verstreuerereien nicht beunruhigen zu lassen.

† Rom. Professor Maggioni erklärte, daß trotz des glücklichen Verlaufes der Operation der Zustand des Papstes andauernd bedenklich sei. Man werde sich erst in 2 Tagen genau aussprechen können. Der Papst wird durch ein aus Eiern und Cognac bestehendes Getränk, sowie mit Bouillon ernährt. Er zeigt ein heiteres Gemüth und erklärte den Ärzten, daß er auf alles gefaßt sei. Große Besorgniß herrscht bei den Kurialen, die bereits über das Conclave sprechen. Viel bemerkt wird die Agitation der Anhänger des Kardinals Javorek. Das öffentliche Interesse ist gänzlich dem Vatikan zugewendet. In den Regierung- und Diplomatikkreisen sind alle Vorbereitungen für den Eintritt einer Katastrophe getroffen. — Im Vatikan sind bereits 18000 Telegramme an den Papst eingelaufen.

† Rom. In dem Vatikan ist Alles ruhig. Von dem gestrigen Vormittag stattgefundenen Besuche der Ärzte wurde weiter kein weiteres Bulletin ausgegeben. Das Diner bei dem Kardinal Rampolla, das gestern stattfinden sollte, ist abgesagt worden.

† Rom. Gestern Abend hat sich der Zustand des Papstes verschlechtert. Die Ärzte rechnen mit dem Eintritt einer Lungenentzündung und Blutvergiftung. 'Janfusa' will wissen, die Kräfte des Kranken nehmen rapide ab. Er liegt in Agonie und phantastisch fortwährend in lateinischer Sprache.

† Rom. Der Papst verbrachte eine ruhige Nacht. Gegen Mitternacht trat, nachdem der Papst eine leichte Suppe, sowie ein wenig Cognac zu sich genommen hatte, Schlaf ein. Während der Nacht war die Temperatur um ein Weniges erhöht. Heute Vormittag wird sich Dr. Maggioni nach dem Vatikan begeben, um einen neuen Verband anzulegen. Alsdann wird ein Bulletin bekannt gegeben.

† Rom. Das heute Vormittag veröffentlichte Bulletin über das Befinden des Papstes lautet: „10 Uhr Vormittags. Der Papst verbrachte eine ruhige Nacht ohne Schmerzen; er schlief wie gewöhnlich und nahm einige Male Nahrung zu sich. Athmung und Verdauung sind regelmäßig. Der Verband wurde erneuert; an der operirten Stelle nimmt Alles seinen normalen Verlauf. Temperatur 37, Puls 72, Athmung 22. Dr. Maggioni. Dr. Lappont.“

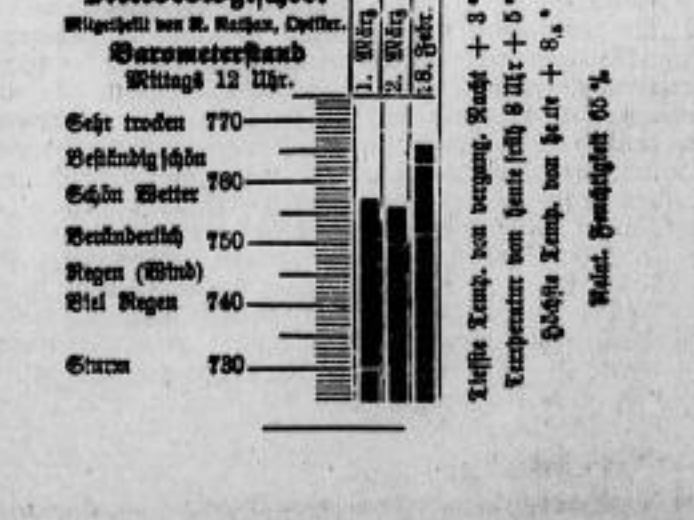
† Rom. Der 'Messaggero' meldet: Obgleich die Krankheit des Papstes augenblicklich zu ernstlichen Besorgnissen keinen Anlaß bietet, hat der Kardinal Ledochowski als der erste in der Reihe der Kardinalpriester doch gestern den Delan des heiligen Kollegiums der Kardinal Gregorio di Santa Stefano besucht, sowie den Kardinal Merlet als den ältesten Kardinaldiakon, mit denen er den apostolischen Bestimmungen gemäß im Falle des Todes des Papstes gemeinsam die geistliche Leitung der Kirche übernehmen müßte.

† Petersburg. Die Jarin steht im Mai einem freudigen Familienereigniß entgegen. Später begleitet sich das russische Kaiserpaar mit den Kindern nach Darmstadt zu Besuch.

† Petersburg. Wie die 'Russ. Telegraphenagentur' erfährt, hat der Kaiser von Rußland den Botschafter in London, Baron von Stohl, zum russischen Bevollmächtigten bei der Friedenskonferenz in Haag designirt. Seitens der russischen Ministerien sollen ihm Specialdelegirte beigegeben werden, darunter Prof. von Martens als Specialdelegirter für alle Völkerrechtssachen. Durch die Wahl des letzteren beweißt Kaiser Nikolaus sein besonderes Interesse an der Durchführung des großen Werkes der Konferenz. Sozleich nach Beendigung der letzteren wird der Botschafter v. Stohl auf seinen Posten zurückkehren.

† Madrid. Die Königin-Regentin hatte Besprechungen mit den Präsidenten der Kammer und des Senats und dem ehemaligen Kammerpräsidenten Vidal. Die Lage der Ministerkrise ist un verändert. Die Königin-Regentin empfängt Donnerstag die früheren Ministerpräsidenten Campos und Aguarraga. Campos ist für die Bildung eines konservativen Kabinetts. — Der Kriegsminister demantirt die Nachricht, daß das Washingtoner Kabinet eine Beschwerde an Spanien über die Haltung des General Rios in Manila gerichtet habe. Die Haltung Rios sei immer korrekt gewesen.

Meteorologisches.









1-2 Scheffel Feld zu kaufen gesucht. Offerten unter „Feld“ in die Exp. d. Bl.

### Milchvieh-Verkauf.



Sonnabend, den 4. März, steht ein Transport schöner Kühe mit Kalb, sowie hochtragende Kühe und Kälber in meiner Behausung zum Verkauf.  
Stolzenhain. **Gustav Thielmann**, Gasthofsbesitzer.

Eine neuweilene Zug- u. Seilfaß zu verkaufen  
**Glaubitz Nr. 72.**

Zu kaufen gesucht wird ein gut eingefahrener durchaus frommer, gutmüthiger

**Ziegenbock**  
möglichst mit Geschirr und Wagen. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Ein starker Zughund ist zu verkaufen bei **G. Ciesch**, Mergendorf.

**1 Legehühner!**  
98er Frühbrut, kräftig, fleißig, Eierleger, schöne Küken, versende u. gar. leb. u. gesund. Auf 1 Stamm v. 14 Hüh. Legehühner u. 1 Sch. Hahn 23 Mk. franco. **L. Duhl**, Bodwolschütz 22.

### Holz-Auktion.

Montag, den 6. März, von früh 9 Uhr an sollen auf **Glaubitz** Vieh an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert werden:

- 9 Rmtr. hiesige Kuchschewe, ca. 130
  - 10 „ hiesige Kühe und Kälber
  - 40 harte und weiche Stangenhäfen und hiesige Reishäfen
  - 150 hiesige und hiesige Kuchschewe werden nach Lage abgegeben
- Verdingungen werden bekannt gemacht.  
Glaubitz, den 27. Februar 1899.

**Rühle.**  
**Va. Mariafcheiner Braunfohlen**  
effektiv biligt ab Schiff

**Braunfohlen**  
effektiv biligt ab Schiff in **Nies**  
**Friedrich Arnold.**

### Coaks

loftet von heute an 90 Pf. pro Hektoliter im Einzelnen und 80 Pf. pro Hektoliter bei Entnahme von mindestens 25 Hektolitern. Weil kein Coak vorräthig sind Vorbestellungen erwünscht  
Die städtische Gasanstalt.

**Zum Färben** grauer oder rother Farbe atetzt, giftfrei.  
**Ruhn's Ras-Extrakt** 150, **Ruhn's Ras-Del** 50 Pf. u. 100 Pf., **Ruhn's Pomade-Rutin.** Gilt nur von **Fr. Ruhn, Rärnberg.** Hier bei **H. Lohmann, Coiff.** Wettinerstraße.

### Bienenwachs

zu kaufen gesucht. Offerten mit H. Bröckchen, Preis- u. Mengenangabe unter „Wachs“ postlagernd Langenberg.



Acht. \*proten, großart. schön, empf. J. Keiling.  
Vielen Wünschen nachzukommen empfehle ich nochmals eingetroffen die **reine, 120x120 Tischschere** und **1/2 Dyd Handhaken 1,75 Mk.**  
Gartenstr. 45. **R. Schwarz.**

### Sammel-Auction

Montag, den 6. März cr. Anmeldungen zu veräußernden Gegenstände bis spätestens den 5. März eibeten. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.  
**Nies, Kohlenstr. 42 I. C. Käse, verff. Auktionator und Taxator.**

### R. S. Militärverein Nies und Umgegend.

Sonntag, den 5. März, Nachmittag 3 Uhr Versammlung im Hotel Kronprinz um zahlreiches Erscheinen bitten  
Der Vorstand.

### Genossenschaftsversammlung!

Die Genossen der **Flur Wähe-Wark Wälsch** werden Sonntag, den 19. März 1899 nachmittags 2 Uhr, im **Schmiederschen Gasthofe zu Oyda** eingeladen zur Wahl von Ausschusspersonen zur Prüfung der Rechnung.  
Oyda, den 2. März 1899. **L. Große, Gen.-Vorstand.**

### Gesangverein „Eintracht“, Boberjen.

Nächsten Sonntag, den 8. März, findet das **6. Stiftungsfest**, bestehend in **Concert** mit darauffolgendem **Ball**, im **Gasthof zu Boberjen** statt. Gäste, durch Mitglieder eingeführt sind herzlich willkommen. **Anfang 7 Uhr.**  
Um recht zahlreiche Theilnahme bitten  
Der Vorstand.

### Schneiders Restaurant.

Sonnabend, den 4. und Sonntag, den 5. März **Bockbierfest.**  
Es ladet ergebenst ein **Therese verw. Schneider.**

### Gasthof Gröba.

Sonntag, den 5. März a. c., findet von 4 Uhr an **starkbesetzte öffentliche Ballmusik** statt. Empfehle **H. Pfannkuchen, H. Bier, guten Kaffee.** Es ladet ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein **L. Große.**

### Gasthof „zum Schwan“, Wierzdorf.

Sonntag, den 5. März **Einzugschmaus mit Tanzmusik**, wobei ich mit **H. Speisen und Getränken** bestens aufwarte. **Lade hiermit ganz ergebenst ein.**  
**Richard Reiche.**

### Gasthof Boberjen.

Freitag, den 3. März, von Abends 6 Uhr an, halten wir unsern **Karpfenschmaus mit Ball** ab, und laden hierzu alle unsere werthen Gäste, Geschäfts reunde und Bekannten ergebenst ein.  
**Dochachtungsvoll H. Wagner und Frau.**

### Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 5. März **Großes Bockbierfest u. Bratwurstschmaus mit Ball**, wobei auch mit **H. Getränken** bestens aufwarte. **Bunt 10 Uhr: Fest-Polouaise mit Cotillon. Entree frei.**  
Hierzu ladet freundlich ein **Hermann Jentsch.**

### Gasthof „Herr Gevatter“

Wölkisch. **Wölkisch.**  
Sonntag, den 5. März a. c. zu meinem **Karpfenschmaus**, **Großes Extra-Militär-Concert und Ball** von der Capelle des **Königl. Sächs. 1. Ulanen-Regiments Nr. 17, Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn.** Direction: **Herr Stadtmusiker Otto Dinte.**  
**Anfang 1/7 Uhr.**  
**Großartiges Streich Programm.**  
**Billets à 40 Pf.** sind vorher bei mir zu haben.  
Empfehle dabei hochfeine **Weine und Biere**, sowie **warme und kalte Speisen.**  
Dazu ladet ganz ergebenst ein **Dochachtungsvoll G. L. Zirhele.**

### Confirmanden-Anzüge,

**Herren- und Burschen-Anzüge,** einzelne Stoffhosen und Westen, sowie Arbeiter-Sachen in großer Auswahl empfiehlt billig  
**Hauptstraße 68, H. Grossmann, Hauptstraße 68.**

### Gesangbücher

in grösster Auswahl empfiehlt billigst  
**Joh. Hoffmann, Buchhandlung.**

### Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum von **Nies und Umgegend**, insbesondere den Geschädigten, erlaube ich mir mein **Expeditions-Geschäft** **Postpferde 24**, in empfehlende Erinnerung zu bringen. **Schweigentlich bemerke**, daß **Wischfäden, Umzüge, Feldarbeit**, sowie alle in diesem Fach einschlagenden Arbeiten prompt und pünktlich ausgeführt werden.  
Achtungsvoll **Hermann Thiem, Expeditor, Nies a. C.**

### Holztoffer,

**Geletoffer, Meisetoffer, Meisefäden, Eisenbahnmaterialien u. s. w. empfiehlt billig.**  
**H. Grossmann.**

### Visitenkarten,

**Einladungs- u. Verlobungskarten etc.** in Lithographie und Buchdruck in sauberster, elegantester Ausführung liefert bei billigsten Preisen schnellstens  
**Joh. Hoffmann, Buchhandlung.**  
Muster stehen zu Diensten.

### Konfirmanden-Anzüge,

**Kleiderstoffe** in allen Farben für Konfirmanden, **Rock-Kneife**, sowie alle Futterartikel empfiehlt  
**Pauline verw. Jahn, Langenberg.**  
**Kleider Schleißlinge** treffen heute Abend ein und empfehle bestens. **Verd. Keiling.**

### Schellfisch

und russ. Kronensardinen  
sind zu haben bei  
**Pauline verw. Jahn, Langenberg.**

### Schweinschlachten.

Sonnabend früh wird ein **Schwein** versandt. **Fleisch 60 Pf, Wurst 70 Pf.**  
**Kastanienstrasse 5a.**

### Gasthof Braunk.

Sonntag, den 5. März **Karpfenschmaus und Ball**, wozu ganz ergebenst einladet  
**Otto Schmann.**

### Gasthof Pausitz.

**Morgen früh 6 Uhr**  
**Osw. Hettig.**

### Gasthof Zeithain.

Freitag Nachmittag **Schlachtfest**, Abends **Wellfleisch.**

### Parkschlösschen.

Freitag **Schlachtfest**, Abends **Schweinschlachten mit Altes**, wozu ergebenst einladet  
**H. Vogel.**

### Stadt Hamburg.

Morgen **Wellfleisch**, **frisch. Schweinefleisch**, à Pfd. 60 Pf., **H. Wurst, Speck und Schmeer** empfiehlt  
**Seidel.**

### Restaurant Germania.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
**Otto Wiche.**

### Dramatischer Wohlthätigkeits-Verein.

Sonnabend, den 4. März, Abends 8 Uhr **Versammlung** im „**Wettiner Hof**“ wegen der Predichung der **Konfirmandenbescheidung**. Es wird gebeten daß alle Mitglieder erscheinen.  
**Der Vorstand.**

### Schneiderzwangsinnung.

**Erste Versammlung**  
Montag, den 6. März, Nachmittags 4 Uhr im Saale der **Herberge zur Heimath.**  
Tagesordnung:  
1. Beschlußfassung über den vom Vorstand aufgestellten **Haushaltsplan.**  
2. Besprechung über **Beschiedenes**, die **Zwangsinnung** betreffend.  
Bitte um **vollständiges** und **recht pünktliches** Erscheinen der im **Janungsbezirk Nies** wohnenden **selbstständigen Schneidermeister.**  
**Der Obermeister, Ernst Träger.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie für den **überaus reichen** Blumen-schmuck bei dem **Begräbnisse** unseres **lieben Kindes Karl** sagen wir hiermit den **innigsten Dank.**  
Nies, den 1. März 1899  
**Familie Kallobius.**

Heute Morgen 7 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager im 80. Lebensjahre unser **lieber Vater, Schwieger- und Großvater**  
**Wilhelm Schenck.**  
Dies zeigen hierdurch **schmerzvoll** an  
**Leuz Schenck nebst Geschwister** und **Angehörigen.**

Die Beerdigung findet Sonntag 8 1/2 Uhr vom **Trauerhause, Schloßstr. 18**, aus statt.  
**Dieszu 1 Beilage.**



## Fernsprech-Gebühren.

Für den Anschluß an die Fernsprech-Verbindungen und deren Benutzung muß bisher jeder Teilnehmer 150 Mark jährlich bezahlen. Der Berliner, der sich mit weit über 20000 Teilnehmern unterhalten kann, zahlt seinen Pfennig mehr als der Niesauer, der sich mit 82 Teilnehmern verbinden lassen kann. Das ist ohne Frage unbillig und hat den Wunsch gezeitigt, die Bezahlung zu dem Nutzen, den der Einzelne vom Fernsprecher hat, in ein angemessenes Verhältnis zu setzen. Diesen Wunsch will ein Entwurf der Reichspostverwaltung über die Fernsprech-Gebühren erfüllen.

Nach der Vorlage soll künftig von jedem Teilnehmer zunächst eine Grundgebühr entrichtet werden, die, zwischen 60 und 100 Mark abgestuft, sich nach der Zahl der Teilnehmer-Anschlüsse desjenigen Fernsprechers richtet, an welchem der Einzelne angeschlossen ist. Es macht ohne Zweifel einen Unterschied in dem Nutzen, den man von der Zugehörigkeit zu einem Fernsprech-Netz hat, ob dazu bis zu 1000 Teilnehmer gehören (Grund-Gebühr nach dem Entwurf 60 Mark), oder ob es mehr als 20000 Teilnehmer sind (Grund-Gebühr 100 Mark); man kann hier in um so zahlreicheren Fällen den Fernsprecher benutzen. Die Abnutzung der Grund-Gebühr ist auch um deswillen gerechtfertigt, weil die Kosten für die Beschaffung und Unterhaltung der technischen Einrichtungen bei der Teilnehmerzahl und auf dem Vermittlungsamt sowie für die Sprechtleitung desto höher sind, je größer die Zahl der Teilnehmer ist. Die Einrichtung des Vermittlungsamtes wird dann um so verwickelter und also auch kostspieliger. In den hier besonders in Betracht kommenden größeren Städten wirkt aber dies die zunehmende Länge der Anschluß-Verbindungen vertheuernd.

Außer der Grund-Gebühr sollen die Teilnehmer in Zukunft je nach der Zahl ihrer Verbindungen bezahlen. Da sich diese nicht mit Sicherheit feststellen läßt, empfiehlt der Entwurf, eine Pauschsumme für die auszuführenden Verbindungen für jedes Netz besonders festzustellen, und zwar nach dem Durchschnitt der Zahl der Fernsprech-Verbindungen, die in der Hälfte des Netzes auf die einzelne Teilnehmerstelle im Jahre entfallen. Hierbei ist eine Scala der jährlichen Pauschsumme von 20 bis 90 Mark in Aussicht genommen. Nach dieser Berechnungsart würden Grund- und Gesamt-Fernsprech-Gebühr zusammen in sechzehn größeren Städten über die jetzigen 150 Mark steigen, nämlich auf 155 bis 180 Mark, auf den letzten Betrag in Berlin, während der Betrag von 150 Mark in 21 Orten unverändert bleiben und er in 515 jetzt angeschlossen Orten auf 145 bis 80 Mark herabgehen soll. Das ist gewiß eine wesentliche Verbesserung, die dadurch noch vergrößert wird, daß der Entwurf denjenigen Teilnehmern, welche in großen Orten den Fernsprecher nur selten benutzen, die Möglichkeit bietet, sich einer Erhöhung der Gebühr zu entziehen, sogar eine Ermäßigung zu erlangen.

Es sollen nämlich neben dem Abonnements-System auf Wunsch auch Anschlüsse zugelassen werden, welche außer der Grund-Gebühr Einzel-Fernsprech-Gebühren von 5 Pfennig für jede Verbindung entrichten. Die Teilnehmer sollen verpflichtet sein, mindestens 400 Einzelgespräche jährlich zu bezahlen, damit die der Verwaltung entstehenden Kosten gedeckt werden. Wer also nur einen möglichst geringen Gebrauch vom Fernsprecher machen und deshalb kein Abonnement nehmen will, wird künftig in Orten bis zu 1000 Teilnehmern schon

für 80 Mark, in Orten mit nicht mehr als 5000 Teilnehmern für 95 Mark, in Orten mit mehr als 5000 Teilnehmern für 110 Mark, in Berlin für 120 Mark angeschlossen werden können und dafür 400 Gesprächs-Verbindungen frei erhalten, weitere Gespräche aber jedes mit fünf Pfennig bezahlen müssen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Die Budgetkommission des Reichstages beschloß die Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes. Im Laufe der Debatte erklärte Staatssekretär von Saldow bei der Position von 800,000 Mk. für die deutschen Schulen im Auslande, die Erhöhung der Position um 150,000 Mk. sei erfolgt auf Antrag der Deutschen im Auslande. Der Fonds diene zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande. Die Position wurde angenommen.

Aus Wilhelmshaven, 1. März, berichtet man uns: Der Kaiser traf heute Vormittag, von dem Admiral v. Knorr und dem Staatssekretär des Reichsmarinemates v. Tirpitz empfangen, hier ein, fuhr durch die reich besetzten Straßen nach dem Exercierskuppen, wo die Rekruten-Bereidigung stattfand. Bei der Bereidigung der Rekruten richtete der Kaiser eine Ansprache an dieselben. Sodann brachte Contradmiral Hoffmann ein Purrah auf den Kaiser aus. Der Kaiser besichtigte in Begleitung des Erbprinzen und des Neudenburg den neuen Kreuzer „Victoria Louise“ und den Neubau des Linienkreuzers „Kaiser Wilhelm II.“ Darauf fand ein Frühstück im Marine-Casino statt.

Auf Wunsch der deutschen Regierung läßt Präsident Mc. Kink den Schutz des Lebens und Eigentums der auf den Philippinen befindlichen Deutschen durch die Land- und Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten ausüben. Deutschland will sein noch in den Philippinischen Gewässern nationales Kriegsschiff für den Dienst an der chinesischen Küste verwenden.

Disput wird gemeldet: Die „Freisinnige Zeitung“ und die „Wächner Neuesten Nachrichten“ enthalten Erörterungen und Meinungen, welche den Eindruck zu erwecken geeignet sind, als beständen Gegensätze zwischen einzelnen der Herren Reformminister und dem Herrn Präsidenten des königlichen Staatsministeriums. Alle diese Mittheilungen entbehren jeder tatsächlichen Unterlage.

Ein Berliner Blatt stellt den Vorfall, der den „Vorwärts“ in den Stand setzte, die Briefe des Herrn v. Stumm zu veröffentlichen, wie folgt dar: Das Pult eines Redakteurs der „Post“ ist erbrochen und daraus sind Briefe des Herrn v. Stumm gekommen. Durch eine ehezeitige Entnahme einiger Cigaretten suchte der Dieb die Sache zu verdecken. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben und dabei werden hoffentlich Dieb und Diebstahl gebrandmarkt und bestraft werden.

§ Vom Reichstag. Der Reichstag hatte sich in seiner vorletzigen, gut besuchten Sitzung zuerst mit einem Antrage Kistner und Genossen zu beschäftigen, betr. die Entziehung mehrerer gegen den Abg. Stadthagen (Schwebender Straßensperren wegen Richterbeleidigung) g. Der Antrag wurde entgegen dem Beschlusse der Budget-Kommission nochmals an diese zurückverwiesen, da die Beratung ergab, daß es sich möglicher Weise nicht um ein schwebendes Straßensperren, sondern bereits um den Straßensperren handle, dem gegenüber ein Beschluß des Reichstages auf Einstellung des Beschlusses unwirksam sein würde. — Darauf ging das Haus zur Fort-

setzung der zweiten Lesung des Etats der Pöste, Verbrauchssteuer und Kassen über. — Abg. Graf Kinkow (K. S. M. conf.): Daß die Pöstenkonten und Pöstcredite immer noch nicht aufgehoben sind, sei geradezu unverständlich. Bereits im Jahre 1897 sei er vom Finanzminister autorisiert worden, zu erklären, daß die Frage der Pöstcredite und Pöstenkonten in kürzester Zeit, spätestens bis zum Herbst, im Bundesrathe zur Entscheidung kommen werde. Zu seinem Erstaunen über er jetzt vom Staatssekretär, daß er nicht in der Lage sei, anzugeben, wann der Bundesrat sich mit dieser Frage beschäftigen werde. Er, Redner, verstehe auch nicht, wie der Staatssekretär erklären konnte, ihm sei von einer Schädigung der Reichskasse nichts bekannt. Man ziehe in den großen Wahlen nicht 65, sondern 87 bis 90 pCt. Wahl und erhalte für dieses dieselbe Menge Roggen zur zollfreien Einfuhr gutgeschrieben, als wenn nur seines Roggen zur zollfreien Einfuhr eingezutreten, als wenn nur seines Roggen zur zollfreien Einfuhr eingezutreten wäre. Es ist auch im Landtage ausdrücklich zugegeben worden, daß eine einzige Ertragmehle durch die Ausfuhr von Reipum und Siephantenmehl in einem Jahre der Reichskasse einen Schaden von rund 700,000 Mark zuzusetzt hat. Redner bespricht sodann das jetzige Wahlregulativ, aber das ein Schrei der Entrüstung durch das ganze Land gegangen sei, weil es in unerhörtester Weise die Ertragmehle berücksichtige und den Ruin der Kleinmehler herbeiführe, und weist nach, daß das jetzige Verwaltungsverfahren im Zusammenhange mit § 10 des russischen Handelsvertrages den Ruin der Kleinmehler herbeiführen müsse, und er richtete an den Staatssekretär das dringende Ersuchen, unverzüglich eine neue Konferenz von Sachverständigen in die Wege zu leiten, um auf § 10 und der gemachten Vorschläge neue Grundzüge für die Mehlaufuhrverteilung festzustellen. — Staatssekretär Herr. von Tziemann erklärt sich bereit, in eine Prüfung der angelegten Frage einzutreten, meint jedoch, daß Schädigungen bisher nicht vorgekommen seien. — In demselben Sinne sprachen sich die Abg. Gamp, Gersdorfer und Dr. Jahn aus. Der letztere setzte sich in eingehender Weise mit der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik der Regierung auseinander, deren langsames Tempo nirgend im Lande verstanden werde und das sich nur des Beifalles und der Unterstützung der Sozialdemokratie erfreue und richtete an die Regierung das Ersuchen, endlich Ernst zu machen mit der Rückkehr zur nationalen Wirtschaftspolitik des alten Kanzlers, wenn nicht mit diesen, dann mit anderen Männern (Beifall.) Während die nachfolgenden Redner (Möller (nl.) und Brömel (Fr. Bg.) die Nothwendigkeit einer größeren Fürsorge der Kleinmehler nicht recht einzusehen vermochten, behandelte Abg. Dr. Kosside (Bund der Landwirthe) die Frage des Quecksilberzolles, der Aufhebung der Pöstcredite und Abänderung der Wahlencredite in vorgerückter Stunde nochmals aus großen Gesichtspunkten. In nachdrücklicher Weise erwähnte er die Regierung, zurückzutreten von einer einseitigen und künstlichen Förderung der Großindustrie und des Großhandels und überzugehen zu einer energischeren Wirtschaftspolitik. Man möge aus Land hinausgehen, die Stimme des Volkes hören und sich über die Lage aus eigener Anschauung unterrichten. Die ironische Antwort des Staatssekretärs von Tziemann werde man nirgends verstehen, ein so ernstes Thema, wie die Fürsorge der Kleinmehler, verdiene eine ernstere Behandlung. (Sehr richtig.) Redner schloß mit der Hoffnung, daß die Regierung endlich mit den einzigen Ermahnungen aufhöre und von Worten zu Thaten zum Schutze der nationalen Arbeit der breitesten Volksschichten übergehen möge. — Damit

benüht, um noch in derselben Nacht den Kanal zu passieren und dann mit dem ersten Dampfer sich von Liverpool nach New-York einzuschiffen.

Eine ruhige Straße in der Hauptstadt Frankreichs. Es ist zehn Uhr abends. Tiefe Stille herrscht, nur teilweise hört man die Schritte einzelner, einsamer Wanderer, welche einem großen, unbefleckten, düster aussehenden Gebäude zueilen. Es sind Männer, die mit schneuem Wäde einhergehen und einem am Thore harrenden Diener ein Zeichen geben, dann in das Haus eintreten, jedoch nicht länger als fünfzehn Minuten verweilen, um dann wieder herauszukommen, um sich rasch zu verlieren. So geht es hier schon seit zwei Stunden zu und wird noch bis Mitternacht dauern. Das Haus ist Eigentum Seiner Excellenz des Prinzen Castalani, und Herr von Castalani ist das Haupt eines politischen Geheimbundes. Zwei Monate hindurch war er in wichtiger Angelegenheit abwesend, heute ist der Tag seiner Rückkehr, und die Mitglieder der Gesellschaft, durchwegs Italiener, sind zu ihm berufen worden, um ihm über die Vorgänge während seiner Abwesenheit Bericht zu erstatten.

Die Uhr schlägt elf. Mit ungeduldiger Geberde entläßt er den letzten seiner Betreuer, wiewohl er sich in einen Armstuhl, streicht das schwarze Haar zurück und sitzt einige Minuten in tiefen Sinnen versunken. Er denkt an Madame Elena.

„Ich werde rasch erfahren, ob es Wahrheit, ob es Lüge sei. Fridolin und Pauline sind scharfe Wächter und gehören mir mit Leib und Seele. Wenn sie falsches Spiel mit mir getrieben hat, mag sie sich hüten.“

Er läutet, der Diener trat sofort ein.

„Sind alle fort?“

„Alle.“

„Ist Fridolin gekommen?“

„Fridolin wartet seit einer Stunde auf die Befehle Eurer Excellenz.“

„Er mag eintreten.“

Der Mann verbeugt sich und verschwindet. 68,14

## Die Nacht der Liebe.

Roman von Theodor Forster. 47

„Nun, ich will es versuchen. Ich will mein möglichstes thun.“ sagte Willy. „Bei Gott, Whitton, es giebt nichts, was ich für Dich und Isabella nicht zu leisten im Stande wäre. Ich kann mir denken, wie sehr Deine Mutter und Isabella gelitten haben.“

Natürlich. Aber sprich nicht davon, Willy. Ich weiß, daß ich Dir vertrauen kann, und wenn irgend etwas im Stande wäre, mich jetzt zu beunruhigen, o ist es dieser Gedanke, wie auf die Mutter und Isabella acht, entferne das Kind von Elena, und bestimme jetzt Paris zu verlassen, wenn es Dir möglich ist, im Interesse seiner Frau und seiner Mutter. Viele Aufgaben, lieber Freund, und die letzte ist bei weitem die schwierigste, doch ich weiß, daß es Deine Schuld nicht sein wird, wenn die Ausführung Dir misslingen sollte und nun lebewohl!“

Sie reichen sich schweigend die Hände und scheiden. „Wenn je der böse Geist auf Erden erschienen ist, um Unheil zu stiften, so hat er sich in Elinas Halle verborgen.“ sagte Herr Pelion.

Am nächsten Morgen sieht sich Lady Rayton zu ihrer unangenehmen Ueberraschung allein beim Frühstück, weder Sigurd Whitton noch Isabella Burvenich erschienen; eine halbe Stunde vergeht, und die Dame zieht ungeduldig an der Glocke. Ihre eigene Dienerin tritt ein, und Lady Rayton beauftragt sie, sich nach der Ursache dieser vollständigen Vereinsamung zu erkundigen. Zehn Minuten vergehen, endlich kehrt die Kammerfrau zurück.

Fräulein Burvenich leidet an heftigem Kopfschmerz und bittet, daß Madam entschuldigen möge, wenn sie nicht zum Frühstück erscheinen kann. Herr Whitton ist abgereist.

„Abgereist?“ fragt Lady Rayton verwundert.

„Ja, Madam, sein Diener erhielt den Befehl, alle Effecten zu packen und seinem Herrn nach England zu folgen.“

Lady Rayton hört ungläubig diese Nachrichten. Isabella krank, Sigurd abgereist, was soll das bedeuten? Ihr

erster Gedanke ist, sich zu Frau Whitton zu begeben, um Aufschluß zu fordern, ihr zweiter, in Ruhe der Dinge zu warten, die da kommen sollen. Sie folgt diesem zweiten.

Eine Stunde später wird Fräulein Burvenich sichtbar. Die elegante Morgentollette ist ebenso frisch und tadellos als sonst, das weiche, braune Haar ebenso hübsch frisiert, doch aus dem jugendlichen Gesichte ist jede Spur von Farbe, aus den freundlichen, braunen Augen jede Spur von Frohsinn gewichen. Sie begleitet sich zu Frau Whitton. Bei ihrem Eintritt breitet die alte Dame die Arme aus, und wortlos sinkt das junge Mädchen an das treue Mutterherz.

„Mein Kind, mein armes Kind!“

„Ich habe ihn in die Ferne getrieben, o Mutter kannst Du mir verzeihen? Es war mein Todesstoß, als ich ihn von mir sandte.“

„Mein Kind, Du glaubst Deine Pflicht zu thun, ich tadle Dich nicht! Es ist hart, sehr hart für Dich, für ihn!“

„Lagte Frau Whitton, und in unaufhaltsames Schluchzen ausbrechend, sinkt das junge Mädchen in die Knie.“

Nach und nach legt sich der Sturm ihres tiefen Schmerzes, ihr Haupt fällt auf Frau Whittons Knie, während sie den traurigen Zukunftsplänen zuhört, die so verschieden von alledem sind, was das junge Mädchen gehofft hatte.

„Wir wollen nach England zurückkehren, Isabella, nach Whitton; es ist so lange vereinsamt gewesen, dort wollen wir ruhig leben, hoffen und harren. Oder willst Du lieber nach Rom?“

„Nein, lasse uns nach Whitton gehen, es war sein Heim.“

„Willy wird uns begleiten.“ sagte Frau Whitton, „Willy weiß alles, und Leonie muß es auch erfahren.“

„Ja, Mutter, sage Du es ihr, je früher, je besser, und bitte sie, mich zu schonen, nichts über mein verändertes Aussehen, nichts über ihn zu sprechen. Ich werde mich wieder auf mein Zimmer zurückziehen, teile Du ihr alles mit.“

Isabella geht, es wird nach Lady Rayton geschickt, sie erfährt die traurige Geschichte aus dem Munde von Sigurd Whittons unglücklicher Mutter.

Sigurd hatte inzwischen den Schnellzug nach Calais



wurde dieses Thema verlassen. Die letzten Kapitel dieses Entwurfs wurden fast durchweg debattelos genehmigt. Erst das Kapitel Zuckersteuer rief eine hitzige Debatte hervor, bei der Abg. Dr. Hahn das Wort des Abg. Wurm von der Biersteuer an die Agrarier mit der Feststellung zurückwies, daß wir den ausländischen Zucker nicht deshalb mit einem Zoll belegen, um den Zucker zu verteuern, sondern um die inländische Zuckerindustrie zu heben und dem deutschen Volk den Genuß billigen inländischen Zuckers zu sichern.

Obstern, Mi twoch, wurde bei wiederum schwach besuchtem Hause die Beratung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern, und zwar beim Titel „Zuckersteuer“, fortgesetzt. Abg. Dr. Pausche (nl.) beantragte und begründete ein allgemeines Surrogatverbot, um die norddeutsche Bierbrauerei auf dieselbe Stufe zu heben, auf der sich die Bierbrauerei in Bayern und Württemberg befindet, und legt dar, in welchem Umfange innerhalb der norddeutschen Bierbrauereigemeinschaft die Bierverschlechterung durch immer größere Verwendung von Surrogaten stattgefunden hat. — Abg. Gamp. (Nsp.) beleuchtete die Frage vom landwirtschaftlichen Standpunkt und kommt zu dem Ergebnis, daß man wohl einige Surrogate verbieten könne, nicht aber den Bezug von Stärk-, Syrup- und ähnlichen Stoffen, die dem Bier Geschmack und Nährstoff geben. — Abg. Wurm (Nec.) hält das allgemeine Surrogatverbot für notwendig. Nach weiterer Erörterung wird die Debatte geschlossen, die Abstimmung über die gestellten Anträge jedoch bis zur dritten Lesung ausgesetzt. Der Etat der Stempelabgaben wurde

ohne Debatte genehmigt. Die Anregung des Abg. Wolf (fr. Volksp.) ein generelles Verbot der Staatslotterien von reichswegen vorzunehmen, blieb vom Bundesratshaus aus unbeantwortet. — Beim Etat des Reichsamts des Innern kam es zu einer längeren Debatte über die Forderung von 250000 Mark als Beihilfe für die Herausgabe eines Werkes über die Strömische Kapelle in Rom. Nachdem Frhr. von Hertling Namens des Centrums, das die Forderung in der Budgetkommission abgelehnt hatte, sich heute dafür ausgesprochen, wurde die Forderung fast einstimmig genehmigt. Beim Etat des Reichstags wurde von allen Mitgliedern des Hauses und auch mit Zustimmung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky bis bisherige verfehlte Ausschmückung des Reichstagsgebäudes getadelt und der Wunsch ausgesprochen, daß einem Künstler von Ruf die einheitliche Errichtung übertragen werde. Die Forderung von 250000 Mark als dritte Rate zur Errichtung eines Präsidialgebäudes wurde bewilligt, obwohl Abg. Graf Kuntz die in Aussicht genommene luxuriöse Herstellung der Präsidentseniorwohnung als überflüssig und bedenklich bekämpft hatte. Nach einem längeren Vortrage des Ausschusskommissars Richter über die Beteiligung des Reichs an der Pariser Weltausstellung und einer längeren Rede des Abg. Erdber (C.) über die geplante Südpolar-Expedition wurde die Weiterberatung auf Donnerstag Mittag 1 Uhr vertagt.

Italien. † Rom, 1. März. Der Papst wurde heute Vormittag von Dr. Mazzoni operiert wegen eines Geschwärs an der Hüfte. Er überstand die Operation gut.

Das Fieber ist geschwunden. Die Ärzte hoffen, weitere Complicationen werden nicht eintreten. Heute Vormittag wurde im Vatican folgendes, von den Ärzten Dr. Mazzoni und Dr. Lippioni unterzeichnetes Bulletin angeschlagen: Der Heiligste ist heute Vormittag 10 Uhr an einem alten Geschwür, das sich unvermuthet entzündet hatte, operiert worden und hat die Operation sehr gut überstanden, obgleich von der Anwendung von Chloroform abgesehen worden war. Der Zustand des Papstes ist jetzt ziemlich befriedigend.

Russland. Gegenüber dem allarmierenden Copenagener Meldungen veröffentlicht jetzt auch der ngarische Weltreisende Graf Eugen Zichy in Oden-Posten Blättern einen Brief, worin er mittheilt, daß er vor vier Tagen im Petersburger Winterpalais vom Zaren in längerer Audienz empfangen wurde. Dabei habe Graf Zichy sich überzeugen können, daß Zar Nikolaus sich vollster Gesundheit, besten Wohlbefindens und geistiger Frische erfreue, indem sich der Zar mit dem Grafen Zichy mit lebhaftem Interesse über die verschiedenen Fragen der Politik und Volkswirtschaft unterhalten habe. Graf Zichy versichert, daß alle ungünstigen Gerüchte unbegründet seien.

Philippinen. Die Regierung der Philippinen hat dieser Tage wieder eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Die Philippinen bezeugen vor der gestirnten Welt, daß sie bis zum Tode gegen den Verrath und die rothe Gewalt der Amerikaner kämpfen wollen, und daß selbst die Frauen erforderlichen Falls an dem heiligen Kriege für die Unabhängigkeit theilnehmen werden.

### Dank.

Dem Wohlthätigkeitsverein „Sächsische Rechtshule“, Vorstand Wehlis, sagen wir die am 26. Februar a. c. im Wolkhofe zu Wohlis stattgefundene reiche Bescherung ihrer Kinder den aufrichtigsten und innigsten Dank die Eltern der beschenkten Confirmanden in Wohlis

Ruhige alt. Leute suchen zum 1. Juli Wohnung, bestehend aus Stube, mögl. 2 Kammern Küche und Zubehör, Off mit Preisangabe unter K. L. 50 in die Exped. d. Bl. erbeten Für 2 Herren sidi möbl. Zimmer, sowie auch schöne Schlaft. Kaitanienstr. 86 2 Et Kammel. Fr. Schlafst. frei Populitzerstr. 24. 1 Tr. rechts

Wohnung. Wegzugshalber vermiete ich meine Wohnung, Friedrich Auguststraße, halbe 2. Etage per 1. April anderweitig Off u. W. A. W. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine geräumige möbl. Stube, auf Wunsch mit Pianino, zu vermieten. Näheres Hauptstr. 67, rechts im Laden.

### Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 2 geräumig Kammern, Küche u. Zubeh., wenn mögl. mit Gartengenuß. Nr. 1. Det. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. u. O. F. an die Exped. d. Bl.

### 2 unmöbl. Zimmer

im 1. Stock oder kleinere Wohnung zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe u. U. M. O. in der Exped. d. Bl. niederzul.

### Lehrmädchen

zur Schneidererei gesucht bei Frau Gräbe, Kaiser Wilhelmpl. Nr. 4, 1. Et.

# Welt-Restaurant Societé

Dresden=A., Waisenhausstraße 18.

Vollständig renoviert! Glänzende Beleuchtung!

## Täglich Konzerte

von der Virtuosen-Kapelle unter Direction des Herrn Kapellmeisters S. Weizer und von der

italienischen Sängertroupe

## „Trovatore-Possilippo“

im National-Roskium,

mittags von 12—2 Uhr, nachm. von 5—7 Uhr und abends von 8—11 Uhr Sonntags von nachm. 4 Uhr an.

## Hochfeine Biere.

## Borzügliche Küche.

Menus von 50 Pf. an bis 3 Mark.

Wechentags freier Eintritt.

### Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, per 1. April oder später weggugshalber zu vermieten Friedrich Auguststr. Nr. 7, 2 Et. L. Ein unterhaltenes ta el dringiges Pianoforte weggugshalber ganz billig zu verkaufen. U. O.

Ein sauberes Mädchen für 1. April gesucht Albertplatz 8, 1. Et.

Ein ehrliches, fleißiges

### Ostermädchen,

möglichst vom Lande, sucht Frau Kaufmann A. Albrecht.

Zum 1. April ein tüchtiges

### Küchenmädchen

gesucht. Restaurant Elbterrasse.

Ein orten liches, nicht zu junges Schulmädchen für einige Stunden des Tages als

### Aufwartung

gesucht Gartenstr. 61, 1 Tr.

Ein tüchtiges Mädchen

wird zum 1. April gesucht Wilhelmstr. 2, 1. Et.

Amk Mädchen, 16 Jahre, sucht Stellung in der Stadt. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiges Hausmädchen

braves (nicht unter 20 Jahren) wird für den 1. April in gute Familie gesucht. Näheres zu erfragen Rastanienstr. 3, im Laden.

Ein Mädchen oder eine Frau wird per sofort als Auwartung gesucht. Zu melden Hauptstr. 73, Kürschnergeschäft.

Ein tüchtiges Mädchen oder Frau zur

Aufwartung

gesucht. Kaiser Wilhelmpl. 1, 2. Et.

Der Prinz lehnt sich in seinen Sessel zurück und trommelt ungeduldig mit den Fingern auf dem Tische.

Fridolin tritt ein; ein großer Mann in glänzender Livree, kein anderer, als Madame Ginias Jäger.

„Ah, Fridolin, Sie sind schon seit einiger Zeit hier. Sie haben also von Madame Urlaub erhalten?“

„Madame weiß nichts von meiner Abwesenheit, mein Prinz; Madame begab sich vor einer Stunde auf den Ball der Oper.“

„Ah, auf den Ball, mit wem?“

„Mit dem jungen Engländer, Grafen Bayron.“

„Es ist also alles wahr, was ich vernommen habe; hierher junge Fant! Er ist stets bei Madame? Ganz Paris spricht von seiner Verlobung, nicht wahr?“

„So ist es, gnädiger Herr; wünschen Euere Excellenz zu hören, was man spricht?“

„Alles, Wort für Wort.“

„Man sagt also, daß wenn Lord Bayron nicht bereits eine Gemahlin hätte, Madame Euere Excellenz aufgeben und ihn heiraten würde. Man sagt auch, daß Madame sich stark in das Antlitz des jungen Mannes verliebt habe, und daß er der begünstigte Verehrer sei.“

„Weiter, Fridolin!“ ruft der Prinz, dessen Wangen bleich geworden sind. „Ihr Bericht interessiert mich. Weiter! Er ist also beständig bei Madame?“

„Er ist ihr dienstbarer Kavalier, seine Geschenke sind fürstlich. Er ist ihr allabendlicher Begleiter aus dem Theater nach Hause, und keinem der vielen Herren, mit welchen Madame verkehrte, hat sie je noch so viel Zugesandnisse gemacht, als dem Lord. Lady Bayron soll vor Eifersucht vergehen. Ganz Paris lacht und fragt, wie das Drama enden werde, wenn Excellenz zurückkomme.“

„Paris wird das bald erfahren,“ entgegnete Castalanti gereizt. „Sie haben gut aufgemerkt, Fridolin, Sie sollen entsprechend belohnt werden. Madame ahnt meine Rückkehr also nicht?“

„Nein, Excellenz, ich hörte sie gestern zu Lord Bayron

sagen, daß Euere Hoheit erst in vierzehn Tagen nach Paris komme.“

Ein spöttisches Lächeln umspielte die schmalen Lippen des Prinzen. „Es ist gut so. Zu welcher Stunde gedenkt Madame von dem Ball zurückzukehren?“

„Um ein Uhr nachts, Madame beabsichtigt morgen einen Ausflug mit Herrn Bayron nach Angres.“

„Was trägt Madame heute?“

„Einen schwarzen Domino mit gelber Schleife an der linken Schulter.“

„Und Lord Bayron?“

„Gewöhnliche Gesellschaftsleibung, eine gelbe Rose im Knopfloch und gelbe Handschuhe.“

Castalanti zieht seine Uhr hervor: „Halb zwölf. Noch ist es Zeit. Meinen Dank, Fridolin, Ihre Treue soll belohnt werden. Ist Ihr Bericht zu Ende, dann können Sie sich entfernen.“

„Noch einen Augenblick, gnädiger Herr; wissen Euere Excellenz, daß Madame eine Tochter hat?“

„Eine Tochter... nicht möglich!“

„Und dennoch ist es die Wahrheit, gnädiger Herr. Die Tochter ist wie gesagt gegenwärtig in Madames Hause, ihr Mann hat sich vor vielen Jahren von ihr scheiden lassen. Eines Abends spät wurde das Fräulein von Herrn Person zu Madame Ginia gebracht und ist seitdem bei uns geblieben. Vor Ihrer Rückkehr, Excellenz, beabsichtigt Madame, das junge Mädchen zu enternen. Ihr Mann war nur einmal im Hause und die Unterredung ist kurz ausgefallen. Hier seine Karte.“

Er reicht sie Castalanti, und dieser liest den Namen: Sigurd Whitton. Einen Augenblick sieht er regungslos, und alles wird ihm klar. Sie hat von Anfang an gelogen und ihn zum besten gehabt.

„Fahren Sie fort, Fridolin, Sie sind wirklich unschätzbare!“

Auf solche Weise ermutigt, fährt Fridolin fort Er berichtet ausführlich, wie Person eines Nachts das junge

Mädchen ins Haus gebracht, wie Pauline getreulich gehorcht und das ganze Gespräch zwischen Mutter und Tochter vernommen und ihn wiederholt hatte. Er schrie es sofort nieder und stellte jetzt das Dokument dem Prinzen zur Verfügung.

Auf Castalanti's Geheiß mußte Fridolin das Papier entfalten und den Inhalt vorlesen.

„Ist das Mädchen noch hier?“

„Ja, wohl, mein Prinz, binnen zwei Tagen indes soll sie fortgeschickt werden; sie hatte Streit mit Madame.“

„Streit, weshalb?“

„Wegen Herrn Person, welcher gestern und vorgestern erschienen war, um sich nach dem Fräulein zu erkundigen und es zu sprechen. Madame wachte ihn mit einer Lüge zu täuschen, das Mädchen sei unwohl und wollte ihn nicht sprechen. Pauline wiederholte dies der keinen Fremden, welche, wie es scheint, ihren Beschützer gern und um jeden Preis wiedersehen möchte, und das Fräulein machte darauf ihrer Mutter die heftigsten Vorwürfe; diese aber, an Widerspruch nicht gewöhnt, überreichte das arme Kind erbarmungslos. Es versuchte zu fliehen, wurde aber von Pauline zurückgehalten.“

Madame teilte Pauline dann mit, daß das junge Mädchen wahnsinnig sei, und ihr Wahnsinn darin bestehe, Madame für ihre Mutter zu halten. Durch eigentümliche Sinnestäuschung veranlaßt, sei sie den Ihrigen entflohen, und Madame sei nun genötigt, sie so lange in strengem Gewahrsam zu halten, bis diese von dem Aufenthalt des armen Kindes Kenntnis hätten. Madame will das Mädchen übermorgen enternen; wohin sie gebracht werden soll, hat Pauline noch nicht erfahren können.“

„Und das Gespräch mit Herrn Whitton, hat Pauline es auch belauscht?“

„Pauline vernahm jedes Wort, gnädiger Herr, und hat mir alles wiederholt. Ich habe es gleichfalls niedergeschrieben, hier ist es.“

(Fortsetzung folgt.)

68,19